

## Folkjazzvolksmusik

Albin Bruns Zuhause waren das Festival in Lenzburg und der Folkclub Luzern. Seine Musik war der europäische, insbesondere der irische bzw. der angloamerikanische Folk der 70er Jahre und damals bereits die Schweizer Volksmusik. Allerdings nicht die aus dem Radio und dem Fernsehen, sondern alte Tänze aus dem Eufischtal, dem Val d'Anniviers, und die aus dem Liederbüchlein von Alfred Leonz Gassmann. Mit der Gruppe «Zöpflmusik» wurde fast ausschliesslich alte Schweizer Musik gespielt. Albin Brun hatte es aber auch die italienische Bewegung der «Canzonieri» angetan, die seit Ende der 60er Jahre alte regionale Musiktraditionen bekanntmachen und verbreiten wollten. Die von Roberto di Simone gegründete «Nuova Compagnia di Canto Popolare» fand in ganz Italien begeisterte Nachahmer mit jeweils starker regional-typischer Ausprägung, gar nicht unähnlich der Neuen Volksmusik im Alpenraum dreissig Jahre später. Die Neubearbeitung traditioneller Musik Süditaliens war die italienische Antwort auf die internationale Folk-Bewegung. Für die Schweizer Musiker hätte das Tessin ein naheliegender Anknüpfungspunkt an diese Bewegung sein können. Zwar spielte Albin Brun in der Gruppe «Cantum La Canzon» vorwiegend Musik aus dem Tessin und aus Norditalien, zu einer Zusammenarbeit mit den dortigen Musikern und Forschern wie Pietro Bianchi, Roberto Maggini oder Ilario Garbani kam es allerdings nicht.

Seine musikalischen Erfahrungen sammelte er als Musiker an unzähligen Tanzfesten und Hochzeiten, auch als Strassenmusiker war er mit dem diatonischen Akkordeon in halb Europa unterwegs. Wie den meisten Folk-Musikern ging es Albin Brun um die Erzeugung eines ihrer Vorstellung nach natürlichen und authentischen Klangs. Schlagzeug oder Elektrogitarre waren in diesen Kreisen verpönt. Später interessierte ihn dieser Purismus nicht mehr so sehr. Er entwickelte sich stetig weiter, seine Neugierde schien unerschöpflich. Er nahm jedes Instrument, jeden Rhythmus und jede Melodie auf, die ihm über den Weg lief und irgendwie interessant erschien. Bei so viel musikalischer Bricolage mit steigendem Anspruch landete er irgendwann unweigerlich beim Jazz

und holte schnell das nach, was man als Folkie eher verweigerte: Musiktheorie und die Beherrschung der Harmonik.

1987 gründeten René Widmer und Beat Blaser die als Strassenkapelle gedachte Formation «Interkantonale Blasabfuhr» mit drei Saxophonen, Tuba und Schlagzeug. In wechselnden Besetzungen wurde die Gruppe im Laufe der Jahre zu einem Sammelbecken für viele Jazzmusiker. Zeitweise war auch der Tubist Marc Unternährer dabei. Auf der Bühne erschienen sie gerne in orangenen Strassenarbeiterkleidern und mit Bauabsperungen. Das Repertoire bestand fast ausschliesslich aus eigener Musik, wobei Albin Brun für die quirligen, virtuoseren Stücke zuständig war, während Widmer eher für die jazzigen Balladen, den Blues und die Lieder firmierte. Man legte sich nicht fest zwischen Jazz, Blues, Klassik, Experimenten und Schweizer Folklore. Das hatte auch etwas mit dem Wind zu tun, der gerade aus Frankreich herüberwehte. Dort hatte sich ein neuer, unverfänglich klingender Begriff festgesetzt, die «folklore imaginaire». Ein Konzept, das allerdings weit mehr war als nur die Verwendung von traditionellem Material im Jazz. Für die französischen Musiker war die Folklore nur ein Ausgangspunkt, es ging ihnen auch um neue Strukturen der Jazzimprovisation. Bei der «Blasabfuhr» schien auch der Geist von Willem Breuker mitzuspielen, dem holländischen Übervater linker Blasmusik, einer clownesken, hochenergetischen Mischung aus Volksmusik und Jazz.

Albin Bruns Weg ging dann aber in eine ganz andere Richtung. Als 1999 die Gemeinde Kriens Albin Brun 15 000 Franken zusprach, hatte er die Mittel und den Impuls, endlich etwas ganz Eigenes zu realisieren. Mit dem Preisgeld baute er sich eine technische Infrastruktur auf, die ihm erlaubte, bereits vorhandene, skizzenhafte Ideen zu konkretisieren. «Pilatus»<sup>132</sup> wurde schliesslich zu einem multiinstrumentalen Soloprojekt, bei dem er alle Instrumente selbst einspielte und so seine eigene alpine Handschrift weiterentwickeln konnte. Als Inspirationsquelle diente das sagenumwobene Massiv im Grenzbereich der Kantone Luzern, Nidwalden und Obwalden. Bei der folgenden «Pilatus-Suite»<sup>133</sup> kam abermals der Anstoss von aussen. Urban Frye, der spätere Leiter des Festivals «Alpentöne», regte 2001 Albin Brun dazu an, das in dieser

132 CD: «Pilatus»: Albin Brun (Sax, Akkordeon, Gitarre, Toy-Piano, Piano, präp Piano, Stimme, diverse Flöten, Didgeridoo, Melodica, Perkussion), Bruno Amstad (Stimme, Perkussion). 2000 (Altri Suoni).

133 CD: «Pilatus-Suite»: Pascal Bruggisser (Akkordeon, Toy-Piano), Roland von Flüe (Bassklarinette, Klarinette, Tenorsax), Marco Käppeli (Schlagzeug, Perkussion), Albin Brun (Tenor- und Sopransax, Schwyzerörgeli), Marc Unternährer (Tuba, Alphorn). 2003 (Altri Suoni).

Form unspielbare Projekt «Pilatus» auf die Bühne zu bringen. Albin Brun stellte daraufhin eine neue Band zusammen, «Albins Alpin Quintett» war geboren.<sup>134</sup> Er arrangierte die Stücke neu, ergänzte sie und schrieb neue Kompositionen. Dann brachte er alles in eine suitenartige Abfolge. Musikalisch setzte er sich dabei zwischen alle Stühle und Stile. Eine zu grosse Nähe zur traditionellen Volksmusik hätte er selbst nicht gewollt. Aus dem einstigen Folkie Albin Brun ist mit den Jahren ein vielbeschäftigter Bandleader und Ensemblesmusiker geworden. Er hat mit der Zeit diverse Gruppen zusammengestellt, auf die er bis heute immer wieder zurückgreift.<sup>135</sup> Eine langjährige Partnerin ist Patricia Draeger, die selbst in vielen renommierten Projekten vertreten ist.<sup>136</sup> Mit Claudio Strebhel, Marc Unternährer, Marco Käppeli und Andy Aegerter hat er einen konstanten Stamm an Mitmusikern. Hin und wieder ist die Stimme von Bruno Amstad zu hören, neuerdings auch die von Isa Wiss. Neben den eigenen Projekten hat er immer wieder Aufträge für Filmmusik in Dokumentarfilmen und ist Mitmusiker in anderen Projekten. So auch bei Corin Curschellas, die sich in ihrem Projekt «La Grischa» von Albin Bruns Ensemble begleiten lässt.

134 Siehe Pirmin Bosshard: Albin Brun: Bergmusik mit Weitblick. Programmzeitung Jazzfestival Schaffhausen 2004.

135 «Albin Brun Alpin Ensemble»: Albin Brun (Sax, Schwyzerörgeli), Patricia Draeger (Akkordeon), Claudio Strebhel (Bass), Marco Käppeli (Schlagzeug); «Albin Bruns NAH Quartett»: Albin Brun (Schwyzerörgeli, Sax), Andreas Gabriel (Geige), Marc Unternährer (Tuba), Andy Aegerter (Schlagzeug); «Albin Brun Trio & Isa Wiss»: Albin Brun (Schwyzerörgeli, Sax), Isa Wiss (Stimme), Patricia Draeger (Akkordeon), Claudio Strebhel (Kontrabass).

136 Darunter Gruppen wie «Trio Avodah», «Christy Doran's Bunter Hund», «Paralpin». Patricia Draeger spielte auch mit Pippo Pollina, Claudio Puntin, Hans Kennels «Alpine Experience», «Tien-Shan express».